

Kommentar: Mit aller Macht gegen den Windpark – was treibt die Gegner an?

Von Andrea Wüstholtz

Veröffentlicht: 24.03.2026 18:11

Rems-Murr-Kreis. Welche Gefahren gehen vom Rotorblatt eines Windrades aus – nicht für Vögel, sondern für Menschen? Gelangt der Abrieb ins Abendessen? Mit Fragen wie diesen hat sich nun eine fast 20-köpfige Runde aus Fachleuten einen Tag lang auseinandergesetzt. Das ist gut so, weil Sorgen und Befürchtungen von Menschen ernstzunehmen sind. Wie wäre es, erhielten nicht mehr nur [Windkraftgegner](#) diese Chance? Sondern alle, die sich Sorgen machen? Zum Beispiel darüber, dass diese Welt immer schneller einer Katastrophe entgegentaumelt?



[Rems-Murr-Kreis](#)

Windpark Aspach-Oppenweiler: Erneut Aufmerksamkeit für die Einwände der Gegner

Bei einem hochoffiziellen Erörterungstermin, wie er jetzt in Backnang wegen des geplanten Windparks Aspach-Oppenweiler stattfand, gilt es sachlich zu bleiben. Polemik hat da keinen Platz. Deshalb stellte zu Recht niemand eine Rückfrage an jenen besorgten Bürger, der Rotorblatt-Abrieb in seinem Kartoffelsalat fürchtet. Ob er Auto fährt? Wie er mit dem Reifenabrieb in seinem Ragout umgeht? Aus seinen Erfahrungen ließe sich ableiten, wie die Menschheit künftig sinnstiftend der Rotorblattabrieb-Problematik zu begegnen gedenkt.

Windkraftgegnern wäre dieser Fauxpas nicht unterlaufen

Eins steht fest: Wären all jene, die jetzt mit aller Macht den Windpark Aspach-Oppenweiler verhindern wollen, damals dabei gewesen, als man den Bau von Atomkraftwerken plante – dann müsste sich die Menschheit jetzt mit ein paar Problemen weniger herumschlagen. Seinerzeit haben sie glatt ein paar Details vergessen. Passiert schon mal bei komplizierten Planungen. Den Aspacher Windradverhinderern wäre solch ein Fauxpas niemals unterlaufen. Sie wollen haarklein in der Genehmigung für Windräder festgelegt haben, wie der Rückbau der Anlage in 20, 30 Jahren vonstattengehen soll. Sonst könnte beim Zersägen der Rotorblätter 2056 vor Ort im Wald nicht nur

Abrieb, sondern Schlimmeres ins Grundwasser gelangen. Ähnlich wie beim Verstauen bestimmter Fässer aus den Atomkraftwerken. Da weiß man auch nicht so genau, wo deren Inhalt 2056 hingelangt. Nur weil's seinerzeit keiner in die Bau-Genehmigung geschrieben hat.

Noch eine Frage kam auf beim Erörterungstermin: Wer haftet eigentlich für künftig zu erwartende Schäden, verursacht von Windrädern?

Auch in diesem Punkt taugt die Veranstaltung in Backnang als Blaupause für weitere Foren dieser Art – lokal, global, überall. Es wären ähnlich drängende Fragen zu klären: Wer haftet eigentlich für künftig zu erwartende Schäden, verursacht von den Verursachern des Klimawandels? Und wer trägt die Verantwortung für zu erwartende Krisen, weil wir 2056 noch immer am Öl- und Gastropf despotischer Staaten hängen?

Das wird sich schon alles regeln. Sofern das Wohl aller höher wiegen würde als die Interessen Einzelner.

Am Rand der hochindustrialisierten Region lebt es sich gut

Windkraftgegnern geht es um nichts anderes als um ihr persönliches Wohl. Um den Wert ihrer Immobilie, ums Landschaftsbild – ums Prinzip. Voraussichtlich wird der Windpark Aspach-Oppenweiler trotz ihrer Einwände genehmigt werden. [Weil es rechtens ist, dort Windräder zu bauen.](#)



[Winnenden](#)

[Vorträge in Winnenden: Mit zweifelhaften Infraschall-Hypothesen gegen Windkraft](#)

Gegner werden dann Klage einreichen. Seit Jahrzehnten leben sie in einer hochindustrialisierten Region, doch an deren Rand – wohlstandsverwöhnt, verschont vom Lärm und Feinstaub der Städte. Sie hätten gern, dass alles so idyllisch bleibt, wie es immer war. Doch in diesen Zeiten bleibt nichts, wie es war, wenn man alles lässt, wie es ist.